

DREI KASSITISCHE SIEGEL AUS DEM BRITISCHEN MUSEUM IM VERGLEICH ZU BEISPIELEN ANALOGER IKONOGRAPHIE

Eine ikonographisch-philologische Untersuchung von

Gisela Stiehler-Alegría und Monika Hölscher

ABSTRACT

Three pairs of cylinder seals with nearly identical iconographics are compared. The investigation will demonstrate, whether there are also parallels in respect of height, color and inscription.

The interpretation of the motifs shows that the first two pendants, BM 89849/Jitta 109 (I.) and BM 102420/Hakemi (II.), contain representations of personal protective gods resp. attributes, whereas the third pair, BM134682/deClercq260bis (III.), indicates a fertility god. The themes belong to the first cassite group, their dating ranges individually from the end of 15th up to the first half of 14th century.

The inscriptions of the seals from the British Museum were worked out by Monika Hölscher and compared with known examples. The comparison of the legends of the analog seals proved negative, although the iconography seems identical there is no litary corroboration.

RESUMEN

En tres diferentes cilindros cassitas del British Museum nos encontramos con paralelos parecidos en otras colecciones, pues su iconografía es casi idéntica. Una comparación entre estos nos demostrará si las diferencias también se extienden a sus dimensiones, el color de la piedra o inscripción.

Los temas pictóricos entre los cilindros BM 89849/Jitta 109 (I.) y BM 102420/Hakemi (II.) se interpretan como divinidades protectoras personales, mientras que los cilindros BM134682/deClercq260bis (III.) se refieren a una divinidad de la fertilidad. Todas las imágenes presentadas pertenecen por su estilo en el primer grupo cassita. La clasificación cronológica bajo criterios iconográficos se extiende desde finales del siglo 15 (II) hasta mediados del 14 (I y III).

Las inscripciones fueron traducidas, comentadas y comparadas con otros textos conocidos por Monika Hölscher. La comparación con la leyenda en ejemplos análogos resultó negativa, a pesar del motivo el cual es idéntico pero no hay correlación en su parte literal.

1. GISELA STIEHLER-ALEGRÍA: BESCHREIBUNG UND INTERPRETATION

Seit kurzem liegen uns drei Abrollungen kassitischer Siegel aus dem Britischen Museum zur Untersuchung vor¹. Es handelt sich um die Museumsnummern BM 89849, 102420 und 134692. Sie wurden bereits im Katalog "Die Kassitische Glyptik"² aufgelistet und tragen dort die Nummern 150, 126 und 56. Die Begutachtung der Siegelabrollungen erschliesst stilistische und kompositorische Details sowie Inhalt und Besonderheiten der Legenden.

¹ Für die Publikationserlaubnis der Siegelfotos, die ich nach Abrollungen des Britischen Museums gefertigt habe, möchte ich mich an dieser Stelle bei Dr. John Curtis, The Keeper, British Museum, bedanken.

² Stiehler-Alegría, 1996, fortan abgekürzt "KGS". Die entsprechenden Umzeichnungen, die aber keine Legende wiedergaben, stellte mir seinerzeit freundlicherweise D.M. Matthews zur Verfügung.

Zu den vorliegenden Bildthemen gibt es Gegenstücke aus anderen Sammlungen: Jitta 109 (149), Hakemi (127) und deClercq 260bis (57). Im Vergleich von Ikonographie und Legende sollen die Gemeinsamkeiten und Unterschiede innerhalb der jeweiligen Bildprogramme erarbeitet werden.

1. 1. BM 89849 UND JITTA 109

I. BM 89849

Katalog Stiehler Nr. 150

Material: Bergkristall

Masse: 25x13

Inscription: 3-zeiliges Gebet an Marduk

Ia. Jitta 109

Katalog Stiehler Nr. 149

Material: Heliotrop

Masse: 28x15,5

Inscription: 6-zeilige Beschwörung

1. 1. 1. KURZBESCHREIBUNG

Abgebildet sind zwei sich gegenüberstehende Personen, dazwischen eine kleine, nackte Gestalt. Die Gravur ist plastisch ausgeführt, Kopf, Augen und Gelenkansätze der Figuren sind durch Kugelbohrungen betont.

Der Zylinderstein BM 89849 weist Absplitterungen auf, die vom oberen Siegelrand ins Bild- und Schriftfeld reichen. Es widmet der Bildfläche mehr Raum als Jitta 109. Standlinien, Bild- bzw. Schriftkastenbegrenzungen fehlen.

1. 1. 2. INTERPRETATION

Zwischen einer grüssenden und einer fürbittenden Gottheit befindet sich eine kleine, nackte Gestalt, die Hände andeutungsweise über der Taille gefaltet: die Szene zeigt drei der überirdischen Wesen, die zum religiösen Alltag des Babyloniers gehörten: Schutzgenien und Lebensattribute³. Zu diesen zählen die persönliche Gottheit, die Lebenskraft verkörpernde *baštu* und die fürbittende *lamma*⁴.

Das Thema selbst ist aus der altbabylonischen Glyptik bekannt, die kassitenzeitliche Variante unterscheidet sich jedoch wesentlich in der Darstellung. Die nackte Gestalt wird ins Zentrum gerückt und nicht als Füllmotiv behandelt, sie erscheint bevorzugt zwischen der Fürbitterin und einer weiteren Schutzmacht⁵.

Während die flehend erhobenen Hände als wichtigstes Kennzeichen der *lamma* gelten⁶, lässt sich der persönliche Gott, *dingir sag.du*, oder der "Gott des Vaters", *il abi*, in der Glyptik weniger eindeutig identifizieren⁷. Doch aufgrund des bildlichen Kontextes dürfte die stehende Figur mit der zum Gruss und/oder Sprechgestus erhobenen Rechten als einer dieser

³ Vgl. Groneberg 1990, 253f.

⁴ Die Identifizierung dieser Gottheiten auf kassitischen Siegelbildern wird in der Dissertation "Die kassitische Glyptik" erörtert (Stiehler 1996, Kap. VII, C. Fürbittende Gottheiten, 106f., und E. Nackte Frauenfigur, 110f.), sie beruht auf den Untersuchungen von Wiggermann 1985 und Groneberg 1986, 93f..

⁵ Stiehler 1996, Tafel XV, Nrn 148, 152, 155, 156, 157 bzw. 146 und 154.

⁶ *Lamma*: Sammelbezeichnung für Schutzgöttinnen. Zur Ikonographie siehe D.L. Wiseman, *The Goddess Lama at Ur, Iraq* 22, 1960. Zur philologischen Erläuterung siehe RLA 6 "Lamma", 44, und W. von Soden, 1964.

⁷ Über die Notwendigkeit des persönlichen Gottes bzw. Stellvertreters vgl. Groneberg 1997, xv und 129-130, und Wiggermann 1985, 29 Anm. 10.

persönlichen Götter zu deuten sein. Der Gläubige bedurfte solcher Stellvertreter, um sich den grossen Göttern zu nähern, die ihrerseits von einem *sukkalu* umgeben waren.

Auf den vorliegenden Siegelbildern trägt die rechte Figur keinen Bart, ein Umstand, der als Anspielung auf den bisexuellen Charakter der *sukkalu*-Gottheit Ninšubur verstanden werden könnte⁸. In einem Ištar-Gebet wird Ninšubur als Interzessor zwischen der Göttin und dem klagenden Menschen herbeigerufen⁹.

Die Annahme, dass es sich bei der kleinen nackten Figur um die Personifizierung des abstrakten Begriffes *baštu* (TEŠ) handelt, der einen Aspekt des persönlichen Glücks und der Lebenskraft bezeichnet, wird durch Textaussagen gestützt¹⁰. Der Terminus wird in der Literatur oft in Verbindung mit *šedu* und *lamassu* genannt, beispielsweise in dem Lied "Ruhm der Ištar", das in einer Zeile "Lebenskraft, Gebet, *šedu* und *lamassu*" als Werke Ištars aufzählt¹¹, ein Satz, der seine ikonologische Bestätigung in den Bildmotiven der Glyptik findet. Das Abstraktum *baštu* drückt sich auf den beiden vorliegenden Bildern in der besonderen Gestaltung der nackten Figur aus, die ohne Gesicht und Geschlecht präsentiert wird.

Das in Zusammenhang mit der *baštu* beigefügte Gefäss findet man ebenfalls auf dem Siegel BM 89223, das *baštu*, *udug* und einen weiteren Gott zeigt. Das Gefäss steht als Sinnbild des Wohlstandes oder gar des Überflusses, welche sowohl durch die "Lebenskraft" selbst als auch durch die Einflussnahme der Göttin Ištar herbeigeführt werden können.

Der Wunsch nach Geborgenheit reflektiert sich in den Inschriften beider Siegel. Beschwörend geschieht dies bei Jitta 109, kurz und eindringlich bei BM 89849.

1. 1. 3. DATIERUNG

Thematisch und stilistisch gehört die beschriebene Bildszene zur frühen Phase der "Ersten Kassitischen Gruppe". Als datierte Beispiele dieses Siegelprogramms eignen sich vier Abrollungen aus Nuzi-Archiven, die aus der 1. Hälfte des 14. Jh. stammen¹².

⁸ Zum wechselhaften oder doppelten Geschlecht Ninšuburs vgl. Wiggermann 1985, 16-17, und Groneberg, 1997, 129. Ferner Jacobsen/ Kramer 1953, 167: "the sex of Sumerian deities was not always rigidly fixed, the same divine power might be envisaged at different times and places under a male or under a female aspect".

⁹ Ninšubur fungiert als Wesir von An bzw. Ištar. In "Ištar-Bagdad", Z. 13.15, wird Ninšubur als Familiengott, *ilu abija*, angefleht (Groneberg 1997, 105).

¹⁰ 1.) von Soden 1964, 149: "neben *lamassu* und *šedu* stehen noch *baštu* und *dutu*, alle vier müssen als abstrakte Begriffe aufgefasst werden, die eine bestimmte Seite des Begriffes "Lebenskraft" meinen". 2.) Wiggermann 1985, 28-29: "dignity, personified as a protective spirit", auch Anm. 102. 3.) Die "nackte Frau" als Verkörperung bestimmter Aspekte der *šauška*/Ištar vgl. Wiggermann, in RLA 8, "Mischwesen", 232.

¹¹ Groneberg 1997, "Ruhm der Ištar", Kolumne I, 22-23, Zeile 25: *baštu*, *uninu*, *šedu* *ù lamassu*. Groneberg führt ferner an, dass sprachliche Formulierungen sowohl des Ištar-Louvre als auch des *Agušaya A Hymnus* für eine Verschriftung in spätaltbabylonischer oder kassitischer Zeit sprechen (xiii, Anm. 5 und S. 4).

¹² 1.) Nuzi Nr. 704: Siegel des *šeršija*, Schreiber aus Temtana; Urkunde datiert Enna-mati/Takku # Kurigalzu I.-Kadašman-Enlil I. 2.) Nuzi Nr. 1005: Siegel des *Haiš-tešup* aus Hawurni. Urkunde datiert Tehip-tilla spät # Kurigalzu I. 3.) Nuzi Nr. 650: Siegel des *Hašuar*, Urkunde datiert Enna-mati # Kurigalzu I. (E. Porada, Seal Impressions of Nuzi, Archiv des Tehip-tilla, AASOR 24, 1947). 3.) Stiehler KGS 157: Siegel des *Šati-kintar*, S. Turi-kintar, Richter; Urkunde datiert ca. Kurigalzu I. (freundlicher Hinweis von Diana Stein). 4.) Stein Nr. 420: Siegel des *Ipša-Halu*, Richter; Urkunde datiert Gen. Š₃ # Kurigalzu I.- Kadašman-Enlil I. (D. Stein, Das Archiv des *Šilwa-tešup*, G. Wilhelm (Hrsg.), Wiesbaden, 1993).

1. 2. BM 102420 UND HAKEMI

I. BM 102420

Katalog Stiehler Nr. 126

Material: grüner Feldspat

Masse: 27x11

Inscription: 5-zeiliges Gebet an Šamaš

Ia. Hakemi

Katalog Stiehler Nr. 127

Material: unbekannt

Abrollung: Abdruck der Montierung

Masse: 30x14,5

Inscription: 5-zeilige Beschwörung an Marduk und Nabû

1. 2. 1. KURZBESCHREIBUNG

Zwei sich gegenüberstehende Figuren, Köpfe und untere Körperhälfte jeweils im Profil wiedergegeben, die Schulterpartie zur Breitseite gedreht. Zwischen ihnen befinden sich Kreuz und Heuschrecke sowie bei Ia. ein weiteres Füllsel. Die Gravur ist plastisch-modellierend ausgeführt.

BM 102420 weist am unteren Rand des Steinmantels eine Beschädigung auf, die bis ins Bildfeld reicht. Abnutzungsspuren sind erkennbar. Auch bei Siegel Ia. scheint die Bildfläche besonders im Bereich der rechten Figur und der oberen Mitte stark abgewetzt. Beide Zylinder haben fast die gleiche Höhe, der Durchmesser von Siegel Ia. ist allerdings grösser, so dass Bildkomposition und Inschrift weniger gedrängt wirken. In beiden Fällen befinden sich die Figuren auf einer Standlinie und die Inschriften in einem Kasten. Das Hakemi¹³ - Siegel liegt uns nur als Abrollung vor, die Design und Art der Montierung sind erkennbar. Es handelt sich um strahlenförmig verzierte Ringe und einen granulierten Kettenabschluss.

1. 2. 2. INTERPRETATION

Die Bildtypologie präsentiert den Schutzgott *udug*¹⁴ und die Fürbitterin *lamma*¹⁵. Die Figur des *udug* als Schutzgenius lässt sich in kassitischer Zeit generell an zwei Merkmalen identifizieren: der nach unten gehaltenen Rechten, die üblicherweise ein Sichelschwert führt, während die zur Faust geballte linke Hand in Höhe der Taille liegt. Das in Schrittstellung vorgestellte linke Bein ist oft entblösst und gibt den Blick auf das Unterkleid frei¹⁶. Die Tracht der *lamma* besteht aus einem Gewand, das glatt oder gestuft sein kann, als Kopfputz kommen Rundkappen oder Hörnerkronen in Frage¹⁷.

Die Bedeutung der beiden Götter für den Gläubigen resultiert aus der Aufgabe, sich für ihren Schützling einzusetzen. Ein ganzer Apparat von guten Geistern war vonnöten, damit sich der Hilfesuchende Gehör verschaffen konnte, denn göttlichen Beistand zu finden, war das wichtigste im Leben des Babyloniers, um die Unbill des Alltags zu meistern.

¹³ Aus der Sammlung A.Hakemi mit freundlicher Genehmigung.

¹⁴ Das Erscheinungsbild dieser Figur nach Textbeschreibung wurde ausführlich von Wiggermann 1985, 25ff. untersucht. Zum Terminus *udug* finden sich weitere Literaturhinweise bei Stiehler 1996, 98f..

¹⁵ Vgl. Stiehler 1996, Kap. VII, C Fürbittende Gottheiten, 106f. bzw. Tafel XII.

¹⁶ Manche Beispiele zeigen auch ein langes Gewand.

¹⁷ Mit unterschiedlichen Trachten bekleidet sind die Fürbitterinnen auf dem Siegel des Sohnes von Kara-Indaš (L. Legrain, Publications of the Babylonian Section XIV, Philadelphia 1925, Nr. 530, bzw. KGS 225).

Der *udug* bewachte ausserdem den Eingangsbereich des Hauses, verteidigte den Siegelbesitzer gegen "das Böse" und war in der Lage, gute Beziehungen zum Hofstaat der grossen Götter herzustellen. Dort überreichte der *sukkalu* die Bittgesuche an die erwählte Gottheit, um danach die Botschaft des Gottes den Fürbittern des Menschen zu überbringen¹⁸.

Die Vielschichtigkeit der Bedeutung von *udug* und *lamma* lässt sich an der mythologischen Erzählung "Inanna und Bilulu" ermessen, die davon berichtet, wie diese Schutzgottheiten von der schicksalsbestimmenden Ištar geschaffen wurden, um den Menschen in ihrer Wanderung durch die "Wüste" beizustehen¹⁹.

Die Funktion der Füllmotive Kreuz und Heuschrecke ist nicht nur im apotropäischen Bereich zu suchen. Die Heuschrecke sollte Unglück und Hungersnöte abwehren, wie sie beispielsweise der Einfall von Heuschreckenschwärmen mit sich gebracht hätte. Vielleicht verkörperte sie auch einen Aspekt des kassitischen Gottes Šugamuna. Dem Kreuz kommt ein vielfältiger Sinngehalt zu, der vom magischen Zeichen sich kreuzender (Schicksals-)Linien²⁰ bis zur Symbolik des Sonnengottes reicht, der alles sieht und der Gerechtigkeit zum Sieg verhilft.

In dem Gebet des Londoner Siegels drückt der Siegelbesitzer seine volle Zuversicht aus, dass Šamaš seine Besitzstände verteidigt. Die Legende Ia. enthält dagegen die Beschwörung eines bereits vom Schicksal Geschlagenen, der Marduk und dessen Sohn Nabû unter Einbeziehung ihrer Tempel um Mitleid anfleht. Šamaš und Marduk waren die grossen Götter, in die man Vertrauen setzte und an die man sich mit seinen Sorgen wandte.

1. 2. 3. DATIERUNG

Die Darstellung gehört zur "Ersten Kassitischen Gruppe"; eine stilistische Orientierung gewinnt man durch den Vergleich mit dem Achatsiegel, das von einem Sohn des Kara-Indaš überliefert ist. Die chronologische Einordnung ins späte 15. bzw. frühe 14. Jahrhundert aufgrund des Kara-Indaš-Siegels wird unterstützt durch zwei Urkunden des Tehip-tilla Archivs aus Nuzi, die dasselbe Bildprogramm aufweisen²¹.

1. 3. BM 134682 UND DE CLERCQ 260BIS

III. BM 134682

Katalog Stiehler Nr. 56

Material: Chalcedonvarietät, rosa-rotbraun
gesprenkelt

Masse: 28x13

Inschrift: 6-zeiliges Gebet an Ningal

IIIa. de Clercq 260bis

Katalog Stiehler Nr. 57

Material: Chalcedonvarietät, weiss

Masse: 35x14

Inschrift: 8-zeilige Beschwörung

PN: Siegel des Izkur-Adad, Sohn Sin-rabi

¹⁸ Möglicherweise reflektiert die unterschiedliche Dekoration der Gewänder den Status innerhalb der Götterhierarchie.

¹⁹ Vgl. Jacobsen/Kramer 1953, 177, Zeilen 112ff.

²⁰ Das Kreuz als Metapher für sich kreuzende Schicksalslinien könnte für die "Schicksalstafeln" stehen, die von Anzû geraubt wurden. Diese Interpretation würde die Darstellung des Kreuzes unter den Fängen eines schwebenden Greifvogels erklären, eine Szene, die oft auf kassitischen Siegelbildern wiedergegeben wird (vgl. Stiehler 1996, Tafel VIII).

²¹ 1.) Nuzi Nr. 686, Siegel des Urhi-tešup, Urkunde früher Tehip-tilla # Kara-Indaš. 2.) Nuzi Nr. 687, Siegel des Warad-dûri, Urkunde Enna-mati # Kadašman-Harbe I.- Kurigalzu I. (Porada op.cit.).

1. 3. 1. KURZBESCHREIBUNG

Die Darstellung des schmalen Bildbereichs zeigt jeweils eine stehende, nach links blickende, bärtige Figur mit erhobenem rechten und angewinkeltem linken Arm, Kreuz und Ähre füllen die freien Bildflächen. Die Gravur ist flach modellierend ausgeführt. Beide Siegelsteine sind unten abgebrochen.

1. 3. 2. INTERPRETATION

Einzelfiguren, die nach links blicken, sind in der kassitischen Glyptik häufig anzutreffen. Wir haben es wohl mit einer Gottheit zu tun, die das Bildfeld alleine beherrscht oder von diversen Füllmotiven begleitet wird²². Das Kreuz²³ tritt in diesem Zusammenhang überdurchschnittlich oft auf, dasselbe gilt für die Ähre. Ihre Darstellung als pars pro toto diente als Sinnbild einer reichen Ernte und beschwor den Wohlstand, um eine Hungersnot abzuwenden. An die Grannen einer Getreideähre erinnern auch die linearen Schriftzeichen "lu-ú", die die ersten 4 Zeilen der Inschrift IIIa. bilden.

Zur Identifikation der Gottheit kämen mindestens drei Kandidaten in Betracht: Uraš, der Getreidegott, wird als Sohn des An, Sohn Tašmetums und Gefährte Ištar bezeichnet. Er wird ferner in einem akkadischen Text im Zusammenhang mit Marduk genannt. In der sumerisch abgefassten Dichtung "How Grain came to Sumer", lässt An Gerste vom Himmel fallen (Z. 3-4); statt An ist möglicherweise sein Sohn Uraš dargestellt. In "Enki and the World Order", einem anderen sumerischen Mythos, heisst der von Enki eingesetzte Gott der Getreideernte Ašan (Z. 325-333)²⁴. Vielleicht ist die Ähre auch als Anspielung auf die Göttin Šala zu verstehen, die den Beinamen *šubultu*=Ähre trägt und als Partnerin des (Sturm-) Gottes Adad, einem weiteren Sohn des An, fungierte.

Der unbekannte Besitzer des Siegels BM 134692 erfleht Erbarmen von Ningal, der Göttin, die das Leben schenkt, und die als Mutter von Šamaš und Ištar gilt. Das Siegel IIIa. gehörte einem Schreiber, der darum bittet, die Annehmlichkeiten seines Amtes, nämlich Glück und Wohlstand, nicht zu verlieren.

1. 3. 3. DATIERUNG

BM 134682 gehört zur "Ersten Kassitischen Gruppe", die chronologische Einordnung in die Mitte des 14. Jh. erfolgt aufgrund stilistischer Merkmale, die Übereinstimmungen mit dem Siegel eines Würdenträgers aus der Zeit des Burna-Buriaš aufweisen²⁵. Einige Abrollungen aus Nippur zeigen zwar einen ähnlichen Bildaufbau, ihr Erhaltungszustand ist jedoch zu schlecht, um stilistische Bestimmungen zu erlauben.

²² Vgl. Stiehler 1996, Tafeln IV-VIII.

²³ Zur Interpretation vgl. Anm. 19.

²⁴ Beide Textzitate aus Mythologie A. " I., RLA 9, 557 (dazu Abbildung fig. 4) bzw. 562 (fig.10).

²⁵ KGS 42: Siegel des Usi-Šugab, Sohn von Kaššu, Diener von Burna-Buriaš, das Gebet richtet sich an die Götter Adad und Ašan (E. Porada, The Collection of the P. Morgan Library, Corpus of Near Eastern Seals in North American Collections I., Washington 1948, Nr. 577).

2. MONIKA HÖLSCHER: DIE LEGENDEN

2. 1. BM 89849

Vergleichstücke: Inschrift LSC²⁶ 9.6., Ikonographie Jitta 109 = LSC 7.21

I. BM 89849

- 1) at-kal-ku
- 2) la a-ba-aš
- 3) ^dAMAR.UTU

- 1) Ich vertraue dir!
- 2) Ich will nicht
zuschanden werden,
- 3) oh, Marduk

Ib. LSC 9.6²⁷

- 1) at-kal-ku
- 2) a-a-ba-aš
- 3) ARḪUŠ.TUKU.A

- 1) Ich vertraue dir!
- 2) Ich möge nicht
zuschanden werden!
- 3) Habe Mitleid!

Ia. Jitta 109

- 1) e-ṭē-ru
- 2) ga-mā-lu
- 3) šu-zu-bu
- 4) bu-ul-lu-ṭù
- 5) bu-lu ù KIRI₆
- 6) šu-mu u TI!.LA²⁸ GIŠ

- 1) Retten,
- 2) schonen,
- 3) bewahren,
- 4) am Leben erhalten;
- 5) Getier und Garten,
- 6) Name und Leben:
es möge in Ordnung sein!

Die Zeilen 2 von BM 89849 und LSC 9.6. unterscheiden sich nur dadurch, dass ersteres den Prohibitiv benutzt und das Vergleichsstück den Vetitiv²⁹.

In Zeile 3 von BM 89849 wird Marduk persönlich vom Siegelinhaber angefleht, während in der gleichen Zeile von LSC 9.6. die Bitte um Mitleid bzw. Erbarmen ausdrücklich nicht an einen bestimmten Gott gerichtet wird.

Die Legende von BM 89849 beinhaltet ein kleines Gebet an Marduk, das in seiner Kürze und Eindringlichkeit von grosser Ausdruckskraft ist. Wahrscheinlich diente das Siegel als Amulett.

Die Beschwörung von Jitta 109 ist inhaltlich ebenfalls sehr interessant, obwohl sie häufig bezeugt ist³⁰. Es wird im Einzelnen aufgezählt, was "gerettet, geschont und am Leben erhalten" werden soll: Getier, Garten, Name und Leben umfassen wohl alle wichtigen Lebensbereiche des einfachen Menschen. Auch hier wird ausdrücklich kein bestimmter Gott angesprochen.

²⁶ LSC=Limet 1971.

²⁷ LSC 9.6.= KGS 181= Louvre A 605.

²⁸ Vgl. Lambert, BiOR 32/75, S.223; Jitta hier TIL.TIL. In Zeile 6 steht kein Personennamen Nabû-zēr-lišir. Der entsprechende Eintrag im Katalog Stiehler S. 195, Nr. 149 ist zu streichen.

²⁹ Vgl. die kassitischen Personennamen Atkalši-ul-abāš und Lā-nibāš-ilu in Hölscher, 1996. W. Sommerfeld (The Kassites: Culture and Politics, S. 16f.) sieht in solchen Klagenamen den Ausdruck tiefer Ohnmacht und Pessimismus, der sich im Lebensgefühl der Kassiten zeigte. Willkür und Unterdrückung des Staates reflektieren in diesen Namen. Selbst von den Göttern fühlte sich der kassitische Mensch verlassen, was wohl der Hintergrund dieser Siegellegende ist.

³⁰ Vgl. Belegstellen in LSC S.130 sub eṭēru, ezēbu und gamālu. Es handelt sich um Infinitive.

2. 2. BM 102420

Vergleichsstücke: Inschrift LSC 3.4., Ikonographie Hakemi

II. BM 102420

- 1) dUTU EN.GAL[?]
- 2) DINGIR
ŠÀ.RA³¹ DU₁₀.GA/TA[?]
- 3) LÚ NÌ.TUKU GI.NA
- 4) LÚ.SAG[?] NÍ[?].TUKU.ZU
- 5) na⁴KIŠIB.NE GAR

- 1) Šamaš, der grosse[?] Herr,
- 2) der Gott, der im Herzen
gut ist(?)
- 3) der festigt den Reichtum:
- 4) der Diener[?], der dich
anbetet
- 5) ist der Besitzer dieses
Siegels.

IIb.LSC 3.4.³²

- 1) dAMAR.UTU [x x]
- 2) ŠÀ.RA.BI DU₁₀.GA
- 3) GIŠ.TUKU A.RA.ZU
- 4) LÚ NÌ.TUKU GI.NA
- 5) SAG NÌ.TUKU.ZU
- 6) [.....]

- 1) Marduk, [.....]
- 2) der im Herzen gut ist(?)
- 3) der erhört das Gebet
- 4) der festigt den Reichtum,
- 5) der Diener, der dich
anbetet,
- 6) [.....]

Ila. Hakemi³³

- 1) MU ıUL.MU
- 2) MU IGI.GÁL.MU
- 3) dMES ina É.SA[G.(ÍLA)]
- 4) dAG ina É.ZI.D[A]
- 5) LÚ ZU(?) ŠU.MU

- 1) Um meines Unglückes
willen,
- 2) (und der mir gewährten)
Weisheit
- 3) Marduk im Esagila,
- 4) Nabû im Ezida,
- 5) die wissend sind(?),
erbarnt euch mit mir!

Das Gebet BM 102420 weist - mit Ausnahme der Zeile 4 - keine nennenswerten sprachlichen Besonderheiten auf. Das letzte Zeichen in der ersten Zeile könnte ein GAL sein, obwohl es scheint, als ob am Ende der Zeile noch eine senkrechter Keil stünde, was jedoch auf dem Foto auch täuschen könnte. Ebenso verhält es sich mit dem letzten Zeichen der zweiten Zeile, bei dem nicht ganz sicher ist, ob es sich um "GA" oder "TA" handelt. Beide Lesungen sind belegt. Zeile 4 hat, abweichend von der sonst üblichen Schreibung SAG NÍ.TUKU.ZU, vor dem SAG noch ein LÚ. LÚ.Sag steht bei den Kassiten für den Rang des ša rēši und wird üblicherweise mit "Haushofmeister, Vorsteher" übersetzt³⁴. Die Legende weist, wie auch das Bildfeld, starke Abnutzungserscheinungen auf, vor allem am rechten Rand. Dennoch ist eine andere Lösung als die vorgeschlagene m.E. nicht möglich. Die Zeichen in dieser Zeile sind besonders eng geschrieben und weisen die stärkste Beschädigung auf, so dass nur aufgrund ähnlicher Siegellegenden der Text ergänzt werden konnte.

Die letzte Zeile, die den Siegelbesitzer ohne Angabe des Namens nennt, ist ein häufiger Ausdruck in kassitischen Siegellegenden³⁵.

³¹ Zu ŠÀ.RA s. die Anmerkung zu Zeile 2 LSC 3.2. Dieser Ausdruck kommt ferner vor in LSC 3.3.=IIIb. Auffallend, dass ŠÀ.RA in BM 102420 meines Wissens hier zum ersten Mal nicht in Verbindung mit Marduk gebraucht wird, sondern mit Šamaš.

³² LSC 3.4.=KGS 109 = Ashmolean Museum 560.

³³ Die Lesung der Inschrift des Hakemi-Siegels=KGS 127 verdanken wir W. van Soldt, Leiden (NL).

³⁴ Vgl. das Siegel des Kidin-Marduk LSC 6.15.

³⁵ Vgl. die Belegstellen in LSC S. 137 sub šakānu.

2. 3. BM 134682

Vergleichsstücke: Inschrift LSC 3.3., Ikonographie deClercq 260bis=LSC 8.8.

III. BM 134682

- 1) dUN.GAL-NI[BRU^{ki}(?)]
- 2) NIN.GAL GAŠAN BULÛG?
- 3) ŠU.TA gišPA? [x (x)]
- 4) ŠE.GA-šu DU₁₁
- 5) NÌ.BA NAM.TIL
- 6) IGI.BAR ARĤUŠ.TUKU

- 1) Šarrat-Nippuri?
- 2) Ningal, grossartige Herrin,
- 3) aus deren Hand
(er erhält?) das Zepter?
- 4) die ihn erhört,
- 5) die Leben schenkt
- 6) schaue auf mich, habe
Erbarmen!

IIIb.LSC 3.3. ³⁶

- 1) dŠÀ.ZU ZU GAL.DI
- 2) DINGIR ŠÀ.RA.DU₁₀
TA
- 3) GIŠ.TUKU A.RA.ZU
- 4) NÌ.BA NAM.TI.LA
- 5) SAG NÌ.TUKU.ZU
- 6) NÌ.[x[?]].BA[?].AB.BÍ

- 1) Marduk, weise, gross
- 2) Gott, im Herzen gut,
- 3) der erhört das Gebet
- 4) der Leben gibt,
- 5) (dein) Diener, der dich
anbetet,
- 6) [.....]

IIIa. LSC 8.8.

- 1) [lu]-ú e-tel KA
- 2) lu-ú ì-šir M[U-šu]
- 3) lu-ú ša-lim IM[?][...] ³⁷
- 4) lu-ú da?-ri [KIŠIB[?]]
- 5) [^m]Iz-kùr-^dIŠKUR ³⁸
- 6) DUMU ^{md}EN.ZU-
ra-[bi]
- 7) [i-n]a É.DUB[.BA] ³⁹
- 8) [be?-]la li?- ša-[lim[?]]

- 1) Vornehm möge sein
sein Mund,
- 2) glücklich sein Name
- 3) wohlbehalten (seine)
Tafel?,
- 4) ewig (sein) Siegel?,
- 5) Izkur-Adad,
- 6) Sohn des Sîn-rabi,
- 7) im Tafelhaus
- 8) den Herrn? möge er
gesund erhalten.

Bei BM 134682 handelt es sich um ein Gebet. Der rechte Teil der Legende ist zerstört, so dass eine sichere Lesung und Interpretation der ersten 3 Zeilen nicht möglich ist. Bei den Götternamen Šarrat-Nippuri in Zeile 1 kommt m.E. keine andere Lesung in Frage als NIBRU^{ki}, obwohl der Platz sehr gering ist. Der Name der Gottheit wird auf drei berühmten Siegeln (KGS 193, 254, 323) erwähnt zusammen mit Nuska und Ninlār. Die Gottheit Ningal in Zeile 2 ist ebenfalls bezeugt, jedoch nicht mit dem Beinamen "grossartige Herrin" ⁴⁰.

Sehr unsicher ist die Lesung von Zeile 3, während die Zeilen 4 bis 6 häufig belegte Anrufungen in Gebeten sind, wie LSC 3.3. zeigt ⁴¹.

Meine Ergänzungen in Zeile 8 sind nicht gesichert. Von den drei vorhandenen Zeichenresten ist die Lesung des mittleren Zeichns nicht ganz klar. Nach Limet könnte es sich

³⁶ LSC 3.3. = KGS 139 = Berlin VR 552.

³⁷ Lambert, op.cit., ergänzt lu-ú ša-lim!x; es handelt sich hier wie in den Zeilen 1, 2 und 4 um stativische Prekative, während in Zeile 8 ein fientischer Prekativ vorliegen könnte, wenn meine Ergänzungen korrekt sind.

³⁸ Zum PN Izkur-Adad s. Hölscher 1996, 111.

³⁹ Lambert, op.cit., liest [x]x é.dub/kišib.[ba]!

⁴⁰ Zu BÛLUG=rabû/šurbû s.Ahw 936 sub rabû I und 1283.

⁴¹ In Zeile 4 steht meist statt ŠE.GA-šu DU₁₁ der Ausdruck GIŠ.TUKU.A.RA.ZU.

um "li" handeln, m.E. ist auch "ú" möglich, obwohl in diesem Fall ein waagerechter Keil fehlt. Da jedoch ein Prekativ besser in meine Interpretation passen würde, habe ich mich der Lesung mit li angeschlossen.

Von dem Zeichen "la" am Anfang der Zeile ist Platz für zwei kleine und ein grösseres Zeichen. Wenn "be" gestanden hätte, es sich um einen Akkusativ von bēlum handeln würde, bleibt die Frage offen, wer Subjekt in diesem Satz ist. Nicht ganz auszuschliessen ist daher die Möglichkeit, dass hier ein Göttername gestanden hat. Da es in diesem Fall nicht viele Variationen gibt, ist hier vielleicht an [dGu-]la zu denken.

Sollten meine Ergänzungen zu LSC 8.8. wirklich stimmen, würde es sich hier um ein ausgesprochen seltenes Stück handeln. Aufgrund der recht sicheren Lesung von É.DUB.BA "Tafelhaus" in Zeile 7 ist die Interpretation der Zeilen 3 und 4 nicht auszuschliessen. Es könnte sich demnach beim Siegelinhaber um einen Schreiber handeln, der im "Tafelhaus" gearbeitet hat.

3. BIBLIOGRAFIA

L. De Clercq/ J.Menant

1888 – Collection de Clercq, catalogue méthodique et raisonné. Antiquités Assyriennes. Vol.I. Cylindres Orientaux. Paris.

B. Groneberg

1986 - Bemerkungen zum persönlichen Gott, in: K.Hecker/W.Sommerfeld, Hrsg., Keilschriftliche Literaturen. BBVO 6.

1990 .- Zu den mesopotamischen Unterweltsvorstellungen: Das Jenseits als Fortsetzung des Diesseits in: AoF 17, 244-261, bes. 253f.

1997 - "Lob der Ištar", Gebet und Ritual an die altbabylonische Venusgöttin, Groningen.

M. Hölscher

1996 – Die Personennamen der kassitenzeitlichen Texte aus Nippur, Münster.

Th. Jacobsen/S.N. Kramer

1953 - The Myth of Inanna and Bilulu, INES 12.

A.N.Z.-J. Jitta

1952 – Catalogue sommaire des cylindres orientaux au Cabinet Royal des Médailles à la Haye. Den Haag.

H. Limet

1971 - Les légendes des sceaux cassites. Académie royale de Belgique.

Mémoires, collection in-8o, LX fasc.2. Bruxelles.

G. Stiehler-Alegría

1996 – Die Kassitische Glyptik, München.

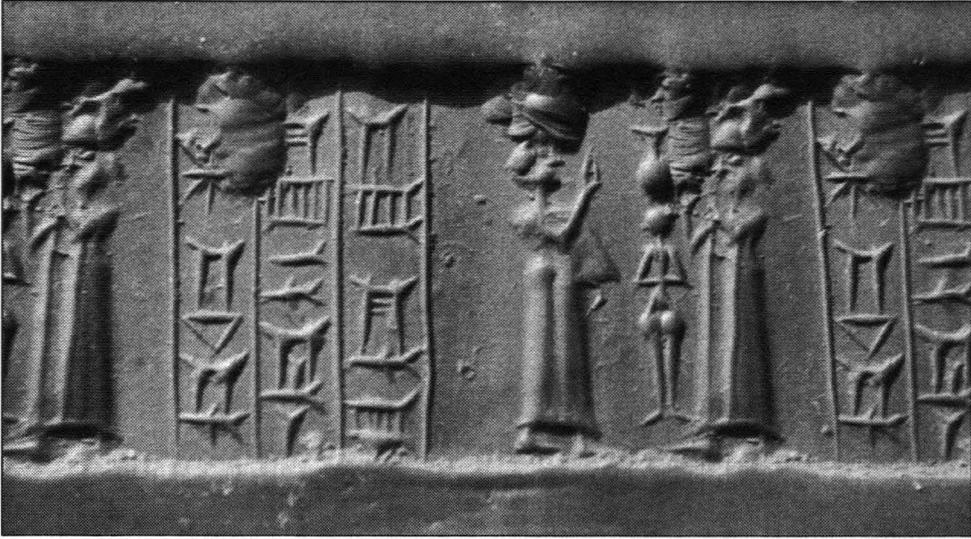
W. von Soden

1964 - Die Schutzgenien lamassu und šedu in der babylonisch-assyrischen Literatur, BaM 3.

F.A.M. Wiggermann

1985 - The Staff of Ninubura, JEOL 29.

1993-97 – Mischwesen A, RLA 8.



I. BM 89849, Grösse: 25x13mm.
Fotografie der Autorin nach moderner Abrollung
(The Trustees of the British Museum)



Ia. Jitta 109, Grösse: 28x15,5
Fotografie Bildstelle Universität Frankfurt



II. BM 102420, Grösse:27x11.
Fotografie der Autorin nach moderner Abrollung
(The Trustees of the British Museum)



IIa. Hakemi. Grösse: 30x14,5mm.
Fotografie der Autorin nach moderner Abrollung



III. BM 134682, Grösse: 28x13mm.
Fotografie der Autorin nach moderner Abrollung



IIIa. deClercq 260bis, Grösse: 35x14mm.
Fotografie Bildstelle Universität Frankfurt.